

## II.B.7.16

### Themen der antiken Kultur und Geschichte

# Die *Querela Pacis* von Erasmus von Rotterdam – Argumente gegen den Krieg

Nach einer Idee von Maria Krichbaumer



© RAABE 2024

© alq images/Laurent Lecat

„Caesar oder Erasmus?“ – diese Frage nach dem Anfangsautor stellte sich der klassische Philologe Manfred Fuhrmann bereits 1976. Gerade die *Querela Pacis* bieten sich hier an, da die Schülerinnen und Schüler von der Leichtigkeit des Schreibstils von Erasmus profitieren. Dessen Bedeutung für spätere Epochen ist unbestritten, sodass die Schüler die wichtige Einsicht gewinnen, dass Latein keineswegs mit der Antike endet. Ein Plädoyer für Krieg und Frieden ist darüber hinaus zeitlos und berührt stets die Lebenswirklichkeit der Lernenden.

#### KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	9./10. Klasse
Dauer:	12 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	1. Textkompetenz: Verständnis der sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes, Einführung in Latein des Humanismus 2. Kulturkompetenz: Kritisches Beurteilen von Gewalt, Verständnis des humanistischen Ansatzes und des Pazifismus
Thematische Bereiche:	Rom und Europa, Latein des Humanismus

## Fachliche Hinweise

### Zum Autor

Erasmus wurde zwischen 1465 und 1469 an einem 27. Oktober in Rotterdam geboren. Als Theologe, Philologe, vor allem aber als Autor und Herausgeber zahlreicher Schriften war er einer der bedeutendsten Vertreter des Humanismus. Er vertrat die Ideale eines christlich geprägten Humanismus, wie sie auch in der *Querela pacis* zu finden sind. Die Gedanken der antiken Autoren und die Weisheit der menschlichen Vernunft versuchte er in Einklang mit den christlichen Lehren und Werten zu bringen. Mit seiner Betonung der Gemeinsamkeiten unter allen Menschen, auf deren Basis diese das jeweils Trennende überwinden sollten, wurde er zum Vorbereiter des neuzeitlichen Toleranzgedankens. Unter seinen Werken war den *Adagia*, einer Sammlung antiker Weisheiten und Sprichwörter aus Erasmus' späten Jahren, besonderer Erfolg beschieden. Eines seiner bis heute bekanntesten Werke ist die satirische Schrift „Lob der Torheit“ (*Encomium moriae* oder *Laus stultitiae*), die er 1509 bei seinem Freund Thomas Morus verfasste. In ihr lobt die personifizierte Torheit sich selbst mit ihren „Töchtern“, den Todsünden der Menschen. Erasmus wollte auf diese Weise menschliche Fehler anprangern. Erasmus starb am 12. Juli 1536 in Basel.

### Zum Werk

Erasmus hatte im Rahmen seiner *Adagia* bereits einen Essay mit dem Titel „Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen“ veröffentlicht. Die Förderung des Friedens blieb Erasmus zeitlebens ein Anliegen, zumal das Thema „Krieg und Frieden“ zu seiner Zeit angesichts der habsburgisch-französischen Rivalität und der drohenden Türkengefahr allgemein sehr präsent war. Vor diesem Hintergrund ist auch seine *Querela pacis* zu sehen, die 1517 erschien. Die Schrift wurde im Auftrag des Kanzlers von Burgund, Jean le Sauvage geschrieben. Sie sollte helfen, einen geplanten Fürstenkongress in Cambrai gedanklich vorzubereiten, bei dem sich Kaiser Maximilian, der französische König und Herzog Karl von Burgund (der spätere Kaiser Karl V.) treffen würden. Le Sauvage gilt als Vertreter einer Richtung am Hof von Burgund, die die gegen Frankreich gerichteten Pläne des Kaisers nicht stützte und die habsburgischen Expansionspläne ablehnte. Erasmus setzte auf die Männer, die zu dieser Zeit in Europa an die Macht gekommen waren: Außer Karl und Franz I. von Frankreich waren dies auch Heinrich VIII. von England und Papst Leo X. Neben ihnen würde, so hoffte er, auch der alternde Kaiser Maximilian „kriegsmüde“ werden. In der *Querela* tritt – wie in der *Laus stultitiae* die *Stultitia* bzw. *Moria* – die personifizierte Friedensgöttin *Pax* auf, die fassungslos darüber klagt, bei den Menschen keine Heimstatt zu finden und überall verkannt und verstoßen zu sein. Formal ist die *Querela* also als eine *declamatio* gestaltet. Die Haltung, die Erasmus zum Krieg einnimmt, die Verurteilung von Macht- und Eroberungspolitik, gründet in seiner christlichen Grundüberzeugung. So ist es für ihn undenkbar, dass Christen gegen Christen in den Krieg ziehen, und er erinnert die Fürsten an die gemeinsame christliche Glaubensbasis Europas. Ferner weist er ganz pragmatisch auf die katastrophale Wirkung eines Krieges auf ein Land und dessen Bewohner hin, die Toten und Verletzten, den wirtschaftlichen Ruin und den kulturellen Niedergang.

## Didaktisch-methodische Hinweise

### Zur Auswahl der Medien und Texte

Da Erasmus sich in seinem Stil an antiken Autoren schulte, ist der Text in seiner Satzstruktur und der Verwendung grammatikalischer Erscheinungen dem klassischen Latein noch relativ nahe, wenngleich den Schülern im Wortschatz naturgemäß Vokabeln aus dem christlich-religiösen Kontext begegnen, sie auf diese Weise aber auch das Weiterleben des Lateinischen über das Mittelalter hinaus

## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

Thema: Die Klage des Friedens – Einstieg in das Werk

M 1 **Die Segnungen des Friedens** / Sprachlich-stilistische Analyse, Charakterisierung Krieg und Frieden

### 3./4. Stunde

Thema: Ist ein Leben ohne Frieden natürlich?

M2 **Friede unter den Menschen als Forderung der menschlichen Natur** / Textanalyse, Wortschatzarbeit und Bildbeschreibung

### 5.–8. Stunde

Thema: Frieden und das Christentum

M 3 **Frieden bei den Christen?** / Textanalyse, Interpretation, Bibelvergleich

M 4 **Die Suche nach dem inneren Frieden** / Bedeutung von Liebe und Frieden im Christentum, Recherche, Textarbeit

M 5 **Christentum verpflichtet zum Frieden** / Textanalyse, Untersuchung der Ursachen von Krieg

### 9./10. Stunde

Thema: Der Mensch – Ursache von Kriegen?

M 6 **Warum gibt es Kriege?** / Übersetzung, Textarbeit

M 7 **Psychologie der Gewalt – Ist der Mensch von Natur aus aggressiv?** / Lektüre eines ZEIT ONLINE Artikels, Anwendung auf Erasmus

### 11./12. Stunde

Thema: Die Bedeutung des Pazifismus

M 8 **Ein leidenschaftlicher Appell zum Pazifismus** / Textanalyse, Verständnis des Konzeptes von Erasmus

M 9 **Ein Appell an die Christen – Flugblätter der Weißen Rose** / Interpretation eines Flugblattes, historischer Vergleich mit den Thesen von Erasmus

### Lernerfolgskontrolle

LEK Anstacheln zum Krieg

## Die Segnungen des Friedens

M 1

Anlässlich einer geplanten Friedenskonferenz in Cambrai veröffentlichte 1517 der Humanist Erasmus von Rotterdam (1465/1469–1536) die Schrift *Querela pacis*. Die Personifikation des Friedens spricht:

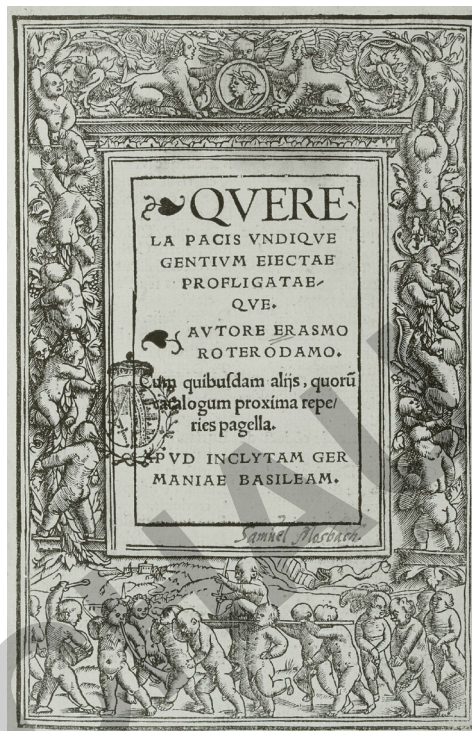
Si me, licet<sup>1</sup> immerentem<sup>2</sup>, suo tamen comodo<sup>3</sup>, sic aversarentur<sup>4</sup>, eiicerent profligarentque<sup>5</sup> mortales, meam modo iniuriam et illorum iniquitatem<sup>6</sup> deplorarem<sup>7</sup>: nunc cum me profligata protinus fontem omnis humanae felicitatis ipsi a semet arceant, omniumque calamitatum pelagus<sup>8</sup> sibi accersant, magis illorum mi hi deflenda<sup>9</sup> est infelicitas<sup>10</sup>, quam mea iniuria: et quibus irasci tantum maluissem, horum dolere vicem<sup>11</sup>, hos commiserari<sup>12</sup> compellor<sup>13</sup>. Nam amantem ab se propellere inhumanum est: bene merentem<sup>14</sup> aversari<sup>15</sup>, ingratum: parentem ac servatricem<sup>16</sup> omnium affligere

15 impium.

Etenim si ego sum Pax illa, Divorum simul et hominum voce laudata, fons, parens, alatrix<sup>17</sup>, ampliatrix<sup>18</sup>, tutatrix<sup>19</sup> rerum bonarum omnium, quas vel coelum habet, vel terra, si sine me nihil usquam florens, nihil tutum, nihil purum aut sanctum, nihil aut iucundum hominibus aut gratum Superis: si contra haec omnia bellum omnium malorum Oceanus quidam est, si huius vitio subito marcescunt<sup>20</sup> florentia, dilabuntur aucta, labascunt<sup>21</sup> fulta<sup>22</sup>, pereunt bene condita, amarescunt<sup>23</sup> dulcia: denique si nihil hoc uno infelicius hominibus, nihil invisius Superis quaeso per Deum immortalem, quis credat istos homines esse, quis credat ullam sanae mentis micam<sup>24</sup> (erg. eis) inesse, qui me talem, tantis impendiis<sup>25</sup>, tantis studiis, tanto molimine<sup>26</sup>, tot technis<sup>27</sup>, tot curis<sup>28</sup>, tot periculis student eiicere, tantumque malorum velint tam

25 care emere?

1 **licet**: hier: wenn auch, obgleich – 2 **immerens**, -ntis: unschuldig (wörtl.: einer, der etwas nicht verdient) – 3 **commodo**: zum Vorteil – 4 **aversari**: verschmähen, zurückweisen – 5 **profligare**: niederschlagen, überwältigen – 6 **iniquitas**, -atis, f.: Ungerechtigkeit, Bosheit – 7 **deplorare**: (be)klagen, bejammern – 8 **pelagus**, -i, n.: Meer – 9 **deflere**: beweinen – 10 **infelicitas**, -atis, f.: Unglück – 11



© mauritius images / BTEU/Gerfototek / Alamy / Alamy Stock Photos

**vicis**, -is, f.: *hier*: Los – 12 **commiserari**: bemitleiden, bejammern – 13 **compellere**, -pello, -puli, -pulum: zwingen – 14 **bene mereri**: sich verdient machen – 15 **aversari**: sich abwenden – 16 **servatrix**, -icis, f.: Retterin – 17 **altrix**, -icis, f.: Ernährerin – 18 **ampliatrrix**, -icis, f.: Mehrerin – 19 **tutatrix**, -icis, f.: Beschützerin – 20 **marcescere**, marcesco, marcuī: kraftlos/welk werden – 21 **labascere**, labasco: zu sinken drohen, ins Wanken geraten – 22 **fulcire**, fulcio, fulsi, fultum: stützen – 23 **amarescere**, amaresco: bitter werden – 24 **mica**, -ae, f.: Körnchen, Funken – 25 **impendium**, -i, n.: Aufwand, Kosten – 26 **molimen**, -inis, n.: Bemühung, Anstrengung – 27 **techna**, -ae, f.: *hier*: Kunstgriff – 28 **cura**, -ae, f.: *hier*: Aufmerksamkeit, Bemühung

### Aufgaben

- Übertrage den Text in angemessenes Deutsch.
- Stelle (lateinisch) die Beschreibung und die Leistungen des Friedens der Charakterisierung und den Auswirkungen des Krieges gegenüber. Fasse deine Feststellungen in eigenen Worten auf Deutsch kurz zusammen.

Pax	Bellum

- Untersuche die sprachliche und stilistische Gestaltung des Textes. Überlege, wie die Botschaft, die Erasmus in diesem Abschnitt vermitteln will, durch diese Gestaltung unterstrichen wird.
- Arbeite aus dem Text heraus, was der Friedensgöttin in ihrer Anklage am erschütterndsten erscheint. Überlege, welche geistige(n) Haltung(en) Grundlage dieser Position sein könnte(n).

## Friede unter den Menschen als Forderung der menschlichen Natur

M 2

Ceteris animantibus sua tribuit<sup>1</sup> arma praesidiaque, quibus sese tuerentur, unum hominem produxit inermem<sup>2</sup> atque imbecillum<sup>3</sup> nec prorsus aliter tutum, quam foedere mutuaque<sup>4</sup> necessitudine<sup>5</sup>. Civitates reperit necessitas<sup>6</sup>, et ipsarum inter se societatem docuit necessitas, quo ferarum ac praedonum<sup>7</sup> vim cunctis viribus propellerent<sup>8</sup>.

5 Adeo nihil est in rebus humanis, quod ipsum sibi sufficiat<sup>9</sup>. In ipsis statim vitae primordiis<sup>10</sup> perisset hominum genus, nisi conditum propagasset<sup>11</sup> coniugalis<sup>12</sup> concordia: nec enim nasceretur homo et mox natus interiret atque in ipso vitae limine<sup>13</sup> vitam amitteret, nisi obstetricum<sup>14</sup> amica manus, nisi nutricum<sup>15</sup> amica pietas succurreret infantulo<sup>16</sup>.

Atque in hunc usum<sup>17</sup> vehementissimos illos pietatis igniculos<sup>18</sup> insevit<sup>19</sup>, ut parentes etiam  
10 illud ament, quod nondum viderunt. Adiecit mutuum liberorum erga parentes pietatem, ut illorum imbecillitas<sup>20</sup> horum praesidiis vicissim<sup>21</sup> sublevaretur<sup>22</sup>.

Accedunt huc cognationum<sup>23</sup> et affinitatum<sup>24</sup> vincula. Accedit in nonnullis ingeniorum, studiorum formaeque similitudo, certissima benevolentiae conciliatrix<sup>25</sup>, in multis arcanus<sup>26</sup> quidam animorum sensus<sup>27</sup> ac mirus ad mutuum amorem stimulus, quem veteres admirati

15 Numini seu Genio<sup>28</sup> adscribebant. Tot argumentis natura docuit pacem concordiamque, tot illecebris<sup>29</sup> ad eam invitat, tot laqueis<sup>30</sup> trahit, tot rebus compellit.

Et post haec quaenam tam ad nocendum efficax<sup>31</sup> Erinnyes<sup>32</sup> his omnibus disruptis<sup>33</sup>, disiectis<sup>34</sup>, discussis, insatiabilem pugnandi furiam insevit humanis pectoribus? Quis crederet humana mente praeditos istos, qui sic iugibus<sup>35</sup> dissidiis, litibus<sup>36</sup>, bellis inter sese certant,

20 rixantur<sup>37</sup>, tumultuantur<sup>38</sup>? Postremo rapinis, sanguine, caedibus, ruinis, sacra profanaque<sup>39</sup> miscent omnia: nec ulla tam sancta foedera, quae illos in mutuam perniciem debacchantes<sup>40</sup> queant dirimere.

1 **tribuit**: *erg. als Subjekt*: natura – 2 **inermis**, -e: waffenlos – 3 **imbecillus**, -a, -um: schwach – 4 **mutuus**, -a, -um: wechselseitig, gegenseitig – 5 **necessitudo**, -inis, f.: enges Verhältnis, Freundschaft – 6 **necessitas**, -atis, f.: Not(lage) – 7 **praedo**, -onis, m.: Räuber – 8 **propellere**, -pello, -puli, -pulsum: abwehren – 9 **sufficere**, -ficio, -feci, -fectum: genügen – 10 **primordium**, -i, n.: Anfang – 11 **propagare**: erweitern, ausdehnen – 12 **coniugalis**, -e: ehelich, Ehe – 13 **limen**, -inis, n.: Schwelle – 14 **obstetrix**, -trix, f.: Hebamme – 15 **nutrix**, -icis, f.: Amme – 16 **infantulus**, -i, m.: kleines Kind – 17 **in hunc usum**: zu diesem Zweck – 18 **igniculus**, -i, m.: Glut, Funke – 19 **inserere**, -sero, -sevi, -situm: einsäen, einpflanzen – 20 **imbecillitas**, -atis, f.: Schwäche – 21 **vicissim**: wechselseitig – 22 **sublevare**: mindern,

## Die Suche nach dem inneren Frieden

M 4

Tandem illud in votis<sup>1</sup> esse coepit, ut saltem<sup>2</sup> in unius hominis pectore daretur locus. Ne id quidem contigit, idem homo secum pugnat, ratio belligeratur<sup>3</sup> cum affectibus<sup>4</sup>, et insuper<sup>5</sup> affectus cum affectu conflictatur<sup>6</sup>, dum alio vocat pietas, alio<sup>7</sup> trahit cupiditas: rursum<sup>8</sup> aliud suadet libido, aliud ira, aliud ambitio, aliud avaritia. Et huiusmodi cum sint, non potest tamen illos appellari Christianos, cum modis omnibus dissideant<sup>9</sup> ab eo, quod Christo praecipuum<sup>10</sup> est ac peculiare<sup>11</sup>. Universam eius vitam contemplare<sup>12</sup>, quid aliud est quam concordiae mutuique<sup>13</sup> amoris doctrina?

1 **votum**, -i, n.: Gelübde, Wunsch – 2 **saltem**: wenigstens – 3 **belligerari**: Krieg führen – 4 **affectus**, -us, m.: Leidenschaft – 5 **insuper**: darüber hinaus, überdies – 6 **conflictari**: sich herumschlagen, zu kämpfen haben – 7 **alio** – **alio**: dorthin – anderswohin – 8 **rursum**: rückwärts, wiederum, erneut – 9 **dissidere**, -sideo, -sedi: *hier*: sich unterscheiden – 10 **praecipuum**, -a, -um: *hier*: charakteristisch – 11 **peculiaris**, -e: besonders – 12 **contemplari**: betrachten – 13 **mutuus**, -a, -um: wechselseitig, gegenseitig

### Aufgaben

1. Übersetze den Text in angemessenes Deutsch.
2. Arbeite heraus, wie Erasmus das Hin- und Hergezogen sein des Menschen zwischen Leidenschaften und vernunftgesteuertem Handeln stilistisch unterstreicht. Gib dabei auch die entsprechenden lateinischen Stellenbelege an.
3. Erkläre in wenigen Worten, was Erasmus mit *homo secum pugnat* (Z. 2) meint.
4. Erasmus geht hier noch einen Schritt weiter als im vorangegangenen Text: Christus rief nicht nur zum Frieden auf, sondern der Kernpunkt seiner Lehre wie seines Lebens waren Eintracht und sogar Liebe.  
Recherchiere nach dem christlichen Hauptgebot und setze es in Bezug zu dem von Erasmus Gesagten.



## M 9

## Ein Appell an die Christen – Flugblätter der Weißen Rose

Es ist eine alte Weisheit, die man Kindern immer wieder aufs neue predigt, dass, wer nicht hören will, fühlen muss.

Ein kluges Kind wird sich aber die Finger  
5 nur einmal am heissen Ofen verbrennen. In den vergangenen Wochen hatte Hitler sowohl in Afrika, als auch in Russland Erfolg zu verzeichnen. [...] Dieser scheinbare Erfolg ist unter den grauenhaftesten Opfern erkaufte worden, sodass er schon nicht mehr als vorteilhaft bezeichnet werden kann. Wir warnen daher vor jedem Optimismus.

Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder  
15 Goebbels – wohl keiner von beiden. Täglich fallen in Russland Tausende. Es ist die Zeit der Ernte, und der Schnitter fährt mit vollem Zug in die reife Saat. Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet, Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat.

Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge. Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg,  
25 und wenn er in frevelhaftester Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des Bösen, den gefallenen Engel, den Satan. Sein Mund ist der stinkende Rachen der Hölle, und seine Macht ist im Grunde verworfen. Wohl muss man mit rationalen Mitteln den Kampf wider den nationalsozialistischen Terrorstaat führen; wer aber heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges  
30 bei weitem nicht begriffen. Hinter dem Konkreten, hinter dem sinnlich Wahrnehmbaren, hinter allen sachlichen, logischen Überlegungen steht das Irrationale, d. i. der Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists.

Überall und zu allen Zeiten haben die Dämonen im Dunkeln gelauert auf die Stunde, da der Mensch schwach wird, da er seine ihm von Gott auf Freiheit gegründete Stellung [...] eigenmächtig verlässt, da er dem Druck des Bösen nachgibt, sich von den Mächten höherer Ordnung loslöst und so, nachdem er den ersten Schritt freiwillig getan, zum zweiten und dritten  
35 und immer mehr getrieben wird mit rasend steigender Geschwindigkeit – überall und zu allen Zeiten der höchsten Not sind Menschen aufgestanden, Propheten, Heilige, die ihre Freiheit gewahrt hatten, die auf den Einzigen Gott hinwiesen und mit seiner Hilfe das Volk zur Umkehr mahnten. Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos wider das Böse ohne den wahren Gott,  
40 er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst.

Gibt es, so frage ich Dich, der Du ein Christ bist, gibt es in diesem Ringen um die Erhaltung Deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Spiel mit Intrigen, ein Hinausschieben der Entscheidung in  
45 der Hoffnung, dass ein anderer die Waffen erhebt, um Dich zu verteidigen? Hat Dir nicht Gott



Denkmal für die „Weiße Rose“ vor der LMU München.  
Wikipedia. Gemeinfrei gestellt